

Das kuriose Postamt auf der Booby-Insel

Booby-Insel - wo findet man sie? Mal ehrlich, alle Befragten antworten mit Achselzucken. Und doch gehört diese Insel, so unscheinbar sie auch sein mag, zum Territorium unseres großen Sammelgebietes. Sie liegt in der Torres-Straße, der Meerenge zwischen Papua-Neuguinea und dem australischen Kap York. Aber ... sie ist unbewohnt, nur Vogelscharen tummeln sich auf ihr, und ein Postamt hat sie auch. Im Illustrierten Briefmarken-Journal (1886, XIII Jg., Heft 1) wird dieses bemerkenswerte Postamt beschrieben: "Aus Steinen und Brettern ist eine kleine Hütte erbaut, die ebenedurch eine weithin sichtbare britische Flagge als Ihrer Majestät Postamt sich ankündigt; jetzt haben Wind und Wetter die Flagge so arg mitgenommen, daß man hieraus allein schon erfährt, wie wenig der Postmeister seine Pflicht tut, weil ein solcher eben nicht da ist. In Übrigen ist das Postamt, das sich selbst verwaltet, so bequem eingerichtet, wie nur möglich. Inmitten des Gebäudes steht ein aus festen Brettern gezimmerter Kasten mit Deckel und der Aufschrift 'Post Office'. Der Kasten enthält Feder, Tinte, Papier und Oblaten.

Beim Passieren der Insel pflegen die Schiffe ein Boot mit einigen Mann auszusetzen, die nachsehen, ob Briefe für sie postlagernd bei dem Postamt abgegeben sind. Zugleich legen sie ihre eigenen Briefe nieder, die unter Umständen sogar an Ort und Stelle gefertigt werden können. Was das Postamt noch besonders auszeichnet, ist der Umstand, daß die auf dem Kastendeckel befindliche Aufschrift 'Mundvorräte und Wasser in einer Höhle an südöstlichen Ende der Insel' etwaigen Schiffbrüchigen die Möglichkeit nachweist, wie sie ihr Leben fristen können, bis ein vorüberfahrendes und das Postamt besuchendes Schiff sie aufnimmt. Die Vorräte werden nach gutem Seemannsbrauch stets erneuert und ergänzt."

Herr Prof. Richard Zimmerl, der diesen Beitrag aufspürte und in 'Die Briefmarke', (1990, Heft 8) den Lesern vorstellte, fügte eine Nachbemerkung an: "Wie würde das heute aussehen? Das Postamt käme heute vielleicht auch nicht größer, mit Sicherheit gäbe es heute aber eine lange Freimarkenserie mit Höchstwerten bis 5, selbstverständlich auch Sondermarken zur Fußball-Weltmeisterschaft und mit Weltraummotiven - und selbstverständlich auch zur Hochzeit sämtlicher Prinzen und Prinzessinnen."

FÄLSCHUNGEN

- Die ZA 5 Freimarke von 1904 mit dem Aufdruck SPECIMEN (Abb. 1) wurde in einer Auflage von 120 000 Stück überdruckt und nur von der Versandstelle in Melbourne vertrieben. Sie war für eine Werbeveranstaltung produziert worden und kostete ZA 5 pro Stück.
- Ebenso mit dem Aufdruck SPECIMEN versehen wurden die Freimarken zu ZA 2 (Mi.-Nr. 753) und ZA 10 (Mi.-Nr. 640). Beide Marken wurden in einem Special Presentation Pack auf der AUSTRALIA 84 angeboten.
- Eine falsche Zeichnung zeigen die Marken der Mi.-Nr. 290/11 von Neuseeland. Diese beiden Marken der ANZAC-Ausgabe 1936 zum Gedenken an den Einsatz des australisch/neuseeländischen Armee-korps 1915 im Dardanellenkonflikt zeigen einen Soldaten in einer Uniform, die im 1. Weltkrieg nicht mehr aktuell war. Außerdem steht der Krieger nicht vor der felsigen Klippe der Dardanellen, sondern vor der Karakebucht in der Nähe von Wellington.
- Auch falsch ist die Zeichnung der Mi.-Nr. 288 von Neuseeland. Der Dampfer auf dem Bild rechts ist die "Dominion Monarch", der aus Tarnungsgründen während des 2. Weltkrieges ein zweiter Schornstein als Axtreppe aufgesetzt wurde. Gleichwohl steigt auf dem Bild aus beiden Schornsteinen Dunst auf. Vergleiche unten Abb. 5.
- Die Zeitschrift "The Australian Philatelist" vermeldet 1989²⁾: Von dem Australien-Block Nummer 3 (1978) gibt es eine Fälschung. Das Erkennungsmerkmal ist einmal die helle blaue Farbe des Ozeans (pale blue), zum anderen, daß das "t" des Wortes "first" als sog. "pink-t" erscheint, weil die roten Rasterpunkte in das "t" hineinreichen. Aber "is only in the "t" and in the naps, and is not to be found between the foot of the "t" and the California peninsula"... Also die roten Punkte



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

Abb. 4

Resterpunkte sind im "t" und in der Landkarte, aber nicht zwischen den Fuß des "t" und der kalifornischen Halbinsel.

- Zu den Freimarkenausgaben von Victoria nach 1901 ff. mit Mischzählungen (compound perforation), SG 409 bzw. 446 ff. (Mi.-Nr. 123 ff.). In der Berliner Briefmarkenzeitung berichtet ein australischer Philatelist, was er vom Direktor der Druckerei in Melbourne zu den Mischzählungen erfahren hat, - wie diese zustande gekommen sind, z.B. 12:12 1/2:12:11 o.ä.: "Für die Freimarkenausgaben ab 1900 standen mehrere Zählmaschinen zur Verfügung. Es kommt nun hier und da vor, daß eine Maschine eine Markenbreite durch Vorechubfehler überspringt, sodaß der Raum zwischen zwei Marken undurchlocht bleibt. Bei der Kontrolle angehalten, wird ein solcher unvollkommen gezähnte Bogen nachgezähnt, ohne daß man besonderes Gewicht darauf legt, daß diese Arbeit von der gleichen Zählmaschine ausgeführt wird."²⁾ Nachbemerkung: Die Maschinen waren auf unterschiedliche Zählungen eingestellt, zwei auf Kennzählung 12:12 1/2, eine andere auf Zählung 11, usw. Abbildung 4 zeigt eine 1/2 d-Merke aus diesem Zeitraum.

- "Australia Stamp Monthly" meldet in No 4/1980, daß die 10-Dollar-Marke (Mi.-Nr. 640, s. Abb.) in grüner statt in brauner Farbe vorkommen soll. Angeblich sollen nur 10 Stück bekannt sein, die vom philatelistischen Kundendienst in Canberra angeboten wurden. Diese Anzahl erscheint unwahrscheinlich, denn sollte die braune Farbe ausgefallen sein, verblieb der grünblaue Untergrund. Denn trüfe dies aber mindestens einen kompletten Bogen (50 Stück). Oder es heißt 10 Bogen.

Zusammengestellt von Dr. K. Knopke



¹⁾ Vgl. dazu 'The Australian Philatelist, Vol.2, Winter 1989, Nr.2, S.2.

²⁾ Vgl. 'Berliner Briefmarken-Zeitung', 1909, S. 340.

Ein verloren geglaubter Schatz

Vor ein paar Jahren bei Mowbray (Wellington/NZ) im Angebot: Das Lewis Essay 5/- 2h für die Freimarkenausgabe Neuseelands 1898, ein nicht angenommener Entwurf, mit NZ\$ 20.000 ausgerufen. Einer der beiden komplett erhalten gebliebenen Bögen zu 10 Stück mit dem charakteristischen Victoriakopf nach links, der einzige, der sich in Privathand befindet. Leider fehlte uns das Ergebnis der Versteigerung.



Kiwi

Das Titelfeld: Schreibfehler auf Neuseeland Mi.-Nr. 94a

In STAMP NEWS (Australien) wurden in einem groß aufgemachten Inserat die Weihnachtsmarken 1985 von Neuseeland mit dem orthografischen Fehler 'Cristmas' statt Christmas offeriert¹⁾. Dieser Fehler soll lt. Inserat bei allen 3 Werten der Serie vorkommen, während der SG-Katalog nur die Werte zu 18c und 50c (s. Titelseite) angibt. Der Fehler wurde noch vor Ausgabe der Marken bemerkt und die gesamte Auflage samt Druckplatten zur Vernichtung gegeben. Die holländische Druckerei mußte die Marken neu drucken. Wie so oft in solchen Fällen wurden offensichtlich einige Bogen während des Vernichtungsprozesses entwendet. 4 Bogen wurden angeblich durch einen englischen Händler für NZ\$ 150 je Bogen angeboten. 2 Bogen der 18 c-Marke sollen bei einem Neuseeländer, der damit seine Post frankierte, gefunden worden sein.²⁾

Preis für die 50 c-Marke in Inserat: postfrisch und gestempelt
je A\$ 100.

Kiwi

¹⁾Vgl. STAMP NEWS, Juli 1986, S.31

²⁾Vgl. a.s.o.